

* (Das Kriegsbuch der eisernen Mark.) Der Mund des Dichters ist der Dolmetsch für die Seele des Volkes. Nach seinen Dichtern kann man ein Volk erkennen, nach ihren Werken die Zeit, in der sie erstanden, mit all ihrem Ringen, Kämpfen, Streben, das sie dem Volke gebracht. Ganz prächtig spiegelt sich in dem von B. Müllner in Würzzuschlag verlegten neuen Bande Kriegsbildungen, den Hans Steiger und Peter Panhofer im Verein mit dem Künstlerkreise des I. u. I. Reserveoffiziersfortbildungskurses des dritten Korps in Würzzuschlag herausgegeben haben, die starke Seele des Volkes unsrer Tage. Das Buch soll, wie Hans Steiger in seiner Vorrede sagt, ein Denkmal sein für „das frische, eisenhämmernde Mürtal“, und das ist es auch geworden, nur noch im weiteren Sinne, ein Denkmal vor allem für des Steirers, für des Gebirglers heldenhafte Tapferkeit, seine stille Treue, seine heiße Heimatsliebe, die ihn unbewußt, fast triebhaft, zu unerhörten Taten führt, ihn in wildem Mut den Feind anfallen, in zäher Selbstvergessenheit stumm leiden und ertragen, in edelster Hingabe sterben und untergehen läßt. Wunder schön haben die Dichter, die in dem Bande zum Worte kommen, auch jene, deren Beruf es ansonsten ist, den Säbel zu führen, nicht die Feder, dieses Bild des kernigen deutschen Volkes in wilder Kriegszeit hingestrichelt. Ein Kreis vorzüglicher Namen hat sich dazu vereinigt. Conrad v. Höhendorf, Statthalter Graf Clary-Aldringen und Bezirkshauptmann Heinrich v. Borang haben dem Werke ihren Gruß gesandt. „Ich preise mein Schicksal, das mich die gewaltigste aller Zeiten miterleben ließ,“ sagt Statthalter Graf Clary-Aldringen, „und ich preise es noch lauter, da mich mein Beruf an den großen Werken des Krieges mitmachen und auch eigene Steine in den Miesenbau einfügen läßt — am höchsten aber preise ich die gütige Vorsehung, die mir in dieser schweren, aber großen Zeit als Wirkungsstätte die herrliche Steiermark wies, deren Heldensöhne auf heimatlischer Scholle und weit draußen im Felde im Ausstarren, Opfern, Kämpfen und Siegen die Ersten sind — und ich bete zu Gott dem Allmächtigen um Kraft und Gnade, damit meine Arbeit segensreich werde für das geliebte Land.“ Im Fatfünkle erscheint Conrad v. Höhendorfs Segensgruß an die Steiermark: „In treuer Erinnerung gedenke ich in dieser ersten Zeit der grünen Steiermark, ihrer waldumfäumten Berge, ihrer rauschenden Gewässer und ihrer heldenmütigen Söhne, welche ihre Dichter und Sänger jene glühende Heimatsliebe einzuspüren wußten, mit der sie jetzt gegen eine Welt von Feinden kämpfen und sterben.“ Hans Ludwig Rosegger gibt einen biographischen Essay Conrad v. Höhendorfs, der klar und wahr das Genie des Generalstabschefs würdigt und der Schwierigkeiten und Hemmnungen gedenkt, denen zum Troß er seine Heere zum Siege führte. Peter Rosegger bringt eine Fabel, Hans Steiger eine prächtige Skizze „Das Bewußtsein“, Ginzley und Hauptmann Halmischläger Erlebnisse aus dem Felde, Fritz Karpfen sieben Gedichte in fortwährender modernster Form, Ottolar Kernstock eines in schlichtem Herzenston. Schriftsteller und Offiziere sind mit Beiträgen vertreten. F.M. Mattanovich und Kienzl, Major Otto Zivsch und Wilhelm Fischer und noch manche andre, die alle von der Heimat und ihrem Volke Starkes, Schönes, Großes zu sagen wissen in Vers und Prosa. Auch ein Gast aus dem Bruderlande ist darunter — Kurt Morel. Über das Thema, das er behandelt, ist der Seele des Oesterreichers nahe und vertraut — die Liebe des sterbenden Soldaten zum Lande der Heimat, und die Art, wie er es bringt, ist ungemein packend und erschütternd. Auch zwei große Federzeichnungen schmücken den Band, „Sieg“ von A. Wenzel und eine zweite von Stephan Behanyi, das die wundmilde Muse zeigt, deren Leier zur Erde fiel, während der Feuerglanz eines zerstörten Dorfes, das stürmende Soldaten durchziehen, über sie fällt. Ein wohl gelungenes Werkchen, das es verdient, inmitten der mannigfachen Sammlungen von Kriegsbild und Kriegsbildung einen ersten Rang einzunehmen.